



ST. PETRUS UTHLEBEN



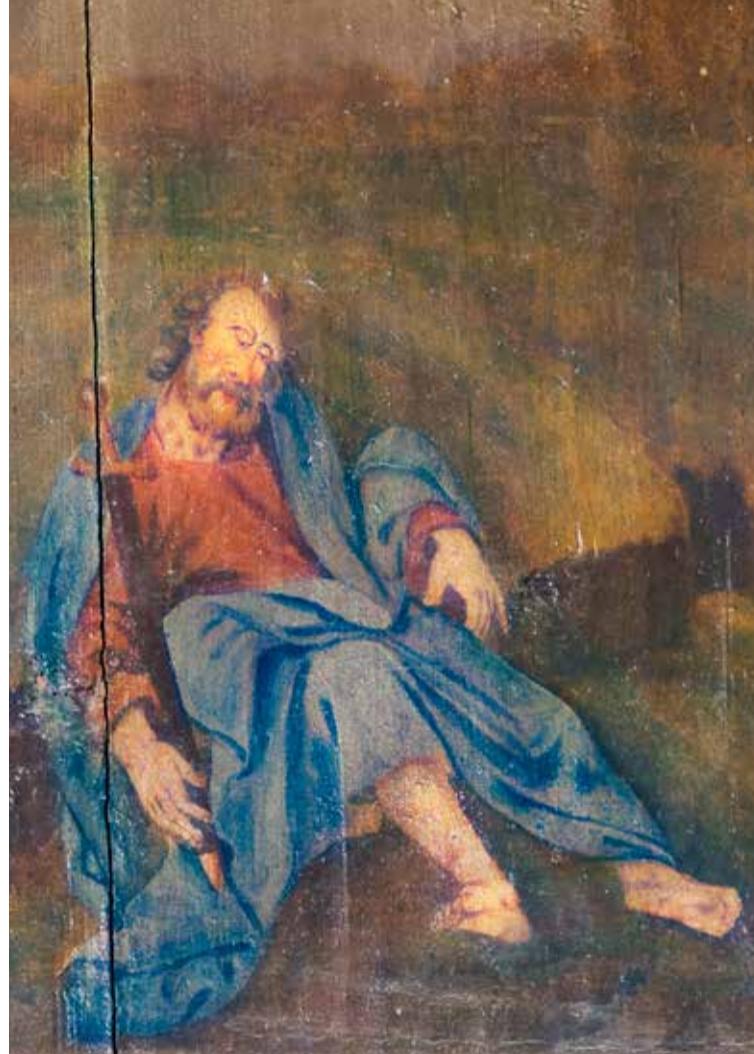
EPOCHE: BAROCK; BAUJAHR: 1696/97
BAUTYP: CHORTURM-SAALKIRCHE
AUSSTATTUNG: DREISEITIGE, BEMALTE
EMPORE, FRESKO DES JÜNGSTEN GE-
RICHTS, TAUFRIST, KANZELALTAR



Die Kirche des thüringischen Dorfes Uthleben ist einer der wichtigsten Figuren des Neuen Testaments und der christlichen Kirchen geweiht: Petrus. Petrus hieß eigentlich Simon, war einer der zwölf Apostel und erster Bischof von Rom. In der katholischen Kirche wird der Papst bis heute als direkter Nachfolger Petri in seinem Amt verstanden. Petrus, sein Bruder Andreas, Jakobus der Ältere und Johannes standen aus dem Kreis der Jünger Jesus besonders nahe. Vermutlich starb er wie Paulus während der Christenverfolgung durch Nero um 65/67 in Rom. Von Jesus erhielt Simon den Namen Petrus (lateinisch für »Fels«) und die Schlüsselgewalt für das Himmelreich (Matthäus 16, 18–19). Petrus ist aber auch der Verleugner Jesu nach seiner Gefangen nahme (Matthäus 26, 69–75, Lukas 22, 54–62) und spiegelt die Schwäche des Menschen in Angst und Verfolgung und das Bedürfnis nach Anpassung für die Aufnahme und den Schutz in der Mehrheit. So ist das Patronat für die Uthleber Kirche von doppelt symbolischer Bedeutung. Der auf vielen anderen Kirchturmspitzen thronende (Wetter-) Hahn steht als Künster des neuen Lichts ebenfalls für Petrus, für Stolz und Reue, Wachsamkeit und Umkehr. St. Petrus ist als eine Chorturmkirche errichtet worden. Der eingezogene, querrechteckige Turm mit schiefergedeckter barocker Haube und offener Laterne ist östlich an das Langhaus angefügt und



beherbergt den lichtdurchfluteten Chorraum der 1696/97 auf Resten eines Vorgängerbaus erbauten Kirche. Ein kleiner Sakristeiraum schließt den gesamten Bau nach Osten ab. Langhaus und Turm sind größtenteils aus Bruchstein errichtet und verputzt. Die dreiachsigen Langhauswände sind durch Pilaster mit rundbogigen Putzblenden gegliedert, die kräftig profilierte Kämpfer haben. Erdgeschoss- und Emporenfenster sind von rotem Sandstein mit markantem Schlussstein eingefasst und werden von Korbbögen überfangen. Auf der Nord- und auf der Südseite befindet sich je in der Mittelachse ein unaufwändig gestaltetes Eingangsportal. Die Westseite wird von zwei großen rundbogigen Fenstern bestimmt, die 1920 vermutlich im Nachklang des 400. Reformationsjubiläums 1917 mit Portraits der Reformatoren Martin Luther (1483–1546) und Philipp Melanchthon (1497–1560) versehen wurden. Der Kirchsaal ist dreiseitig von Emporen umstellt, die auf weiten Arkadenbögen ruhen. Auf der Südseite befinden sich zwischen Portal und Chor zwei Patronatslogen mit barockem Schnitzwerk. Das Mittelschiff ist von einer hölzernen Korbbogen tonne überfangen. Die Emporen schließen mit einer flachen Holzdecke ab. Der schlichte, aber in seiner Farbigkeit ansprechende Kanzelaltar aus der Zeit um 1700 mit typisch barocken Ohrenbrettern und Voluten imponiert mit einer individuellen



Darstellung des Abendmahls unter dem Kanzelkorb und einem sehr präsenten Christus Salvator, der einladend über allem mit einer Siegesfahne in der Hand auf der Weltkugel steht. Hinter ihm, auf Stirnhöhe des Chores, ist ein die ganze Wandbreite einnehmendes wiederentdecktes Fresko des Weltgerichts zu sehen, das, in Secco-Technik ausgeführt, ebenfalls ab 1700–1725 entstanden ist. Vor dem Altar steht ein marmorner Taufstein von 1702. Sein Sockel besteht aus vier Säulenstümpfen, die die Grundfesten des Neuen Testaments, die vier Evangelien, symbolisieren. Besonders ist die Gestaltung der gestreckten Brüstungsfelder der Emporen, die gleich einer Bilderbibel die Geschichte des Lebens Jesu vom englischen Gruß über den Besuch Marias (mit Josef) bei Elisabeth (mit Zacharias), die Geburt, den Besuch bei Simeon im Tempel, schließlich die Flucht nach Ägypten bis zum Einzug in Jerusalem, die Gefangennahme und die Kreuzigung darstellen. Im Garten Gethsemane findet sich die prägnanteste Darstellung des Kirchenpatrons Petrus in der Kirche als schlafender Jünger mit Schwert. Eigentümlich sind die beiden alttestamentarischen Darstellungen an der doppelgeschossigen Westempore, die das angenommene und abgelehnte Opfer Abels und Kains (1. Mose 4) und vermutlich die Zerstörung Jerusalems (Jeremia 52) darstellen und eine andere Handschrift als die übrigen Bilder tragen.

